

# Der Beobachter antwortet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **26 (1943)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-409362>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Zukunft gehört und die Herrschaft gebührt zu allen Zeiten der Arbeit.

Hilty.

Nach eingehenden rechtlichen Erörterungen fand das Zürcher Obergericht  *einstimmig*, dass hier eine  *Störung der Glaubensfreiheit* im Sinne von Artikel 261 des Schweizerischen Strafgesetzbuches vorliege. Dieses sieht Busse oder Gefängnis bis zu sechs Monaten vor. Obwohl die Richter ein schweres Verschulden des Angeklagten annehmen, gelangten sie, um ja nicht in den Verdacht konfessioneller Urteilsfälschung und kulturkämpferischer Stimmung zu gelangen, zur  *Bestätigung der milden vorinstanzlichen Strafe*, so dass der konfessionelle Hetzer mit der minimalen Busse von 300 Franken wekommt.

F. H.»

## Rückständigkeit der katholischen Kirche —

beweisen die herrlichen Kathedralen des Mittelalters, wie jene von Mailand, Ulm, Köln, Reims, Antwerpen, Strassburg? Wie haben die Sekten und der Unglaube ihre Kunst gezeigt?

Wie wunderschön, innig und tief sind die katholischen Mäler des 15. Jahrhunderts, der Niederländer und Kölner!

Die vielen Tausend Statuen der alten Kathedralen können sich wohl betreff der rein körperlichen Darstellung mit denen der alten Griechen nicht alle messen, was aber den geistigen Ausdruck, die Lieblichkeit unsrer Madonnen und Engel und die Kraft der St. Michaelsstatuen anbelangt, stehen sie hoch über den alt- und neuheidnischen.

Wie schön sind die meisten katholischen Kirchen im Innern bis in die Bergkirchen hinauf; wie öd und langweilig die Kirchen der Sekten!

Punkto Wissenschaft stehen die katholischen Denker wie Augustinus, Chrysostomus, Albertus Magnus, Thomas von Aquin und viele Andere himmelhoch über den modernen Schwätzern.

In der Technik freilich haben es die Nichtkatholiken weiter gebracht, so weit, dass die halbe Welt nicht mehr an höhere Dinge denkt, ja weit bis zum allerschrecklichsten Krieg aller Zeiten! Dieser Krieg kommt wahrlich nicht auf das Conto der katholischen Kirche!

Und unsere Helden, die Martyrer und Bekenner! Jede Seite des Martyrologiums bringt mehr Helden als jedes Volk aufzählen kann.

Und das Ziel der katholischen Kirche ist das allerhöchste, nämlich hienieden das Leben und im Jenseits die Herrlichkeit mit Christus!

Johannes.

Wo dieser «Johannes» seinen Schwatz ablässt, dürfte schon aus dem Inhalt hervorgehen:  *Das neue Volk, Nr. 3, vom 16. Januar 1943!* Diesen Johannes scheint das Wissen nicht zu belasten, handle es sich um Geschichte oder Wissenschaft im allgemeinen. Solchen Unsinn an Hand der Tatsachen zu widerlegen hat keinen Sinn, denn Johannes und die Seinen würden es nicht fassen. Da wo das Oel nur zum Nachtlichtchen ausreicht, ist alles Bemühen um mehr Licht erfolglos.

D.

*Es gibt keine Narrheit und keine Ungeheuerlichkeit, welche der Mensch nicht ausgedacht hätte, um sich anbetend davor niederzuwerfen.*

Joh. Scherr.

## Der „Beobachter“ antwortet.

Der «Freidenker», die Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, hat dem Beobachter auf seinen Artikel in Nr. 2 geantwortet. Und zwar ist diese Antwort in einem so anständigen, ruhigen und von sanftem Humor erfüllten Ton erteilt worden, dass der Beobachter nur sagen kann: wenn die Herren Freidenker auch mit den  *christlichen Religionen* so tolerant und nachsichtig umspringen würde, hätte er seinen ersten Artikel nicht schreiben müssen. Denn er wollte nicht die Weltanschauung der Freidenker angreifen, sondern sie bitten, in ihren Urteilen über Andersgläubige weniger derb ins Zeug zu fahren. Wie sich ja der Beobachter schon mehr als einmal für den religiösen Frieden gewehrt hat, auch dann, wenn es sich um Auseinandersetzungen zwischen Reformierten und Katholiken handelte. Deshalb darf er auch zur Besinnung rufen, wenn sich die Nichtchristen allzu hitzig gegen die Christen wenden; dazu braucht er freilich keine alten nationalrätlichen Interpellationen abzuschreiben, wie der «Freidenker» meint, sondern er schreibt mit seinen eigenen Worten, was er von solchen religiösen Händeln hält.

Hätte sich der Beobachter mit fremden Federn schmücken wollen, so wären ihm die Worte des alten Matthias Claudius lieber gewesen:

«Wenn einer für sich nicht glauben kann, so ist das gut. Ein ehrlicher Mann kann nicht glauben, was er nicht glauben kann. Will er aber andere Leute auch nicht glauben lassen und eine Sache leugnen und bestreiten, die so viele gescheute und tugendhafte Menschen glauben und geglaubt haben, so ist das nicht gut, und man muss ihn der edlen Bescheidenheit erinnern.»

Der Schweizerische Beobachter, XVII. Jg., Nr. 7, 15. April 1943.

## 110,000 Bibeln eingestampft.

«Die letzten Nachrichten über die Lage des Protestantismus in Spanien sind wenig erfreulich. Alle protestantischen Schulen sind geschlossen und die Gottesdienste können nur noch in geschlossenen Kreisen durchgeführt werden. Das Depot der Bibelgesellschaft wurde in Beschlag genommen und 110,000 Bibeln wurden eingestampft. Die Protestanten unterstehen der dauernden polizeilichen Ueberwachung. Die Mehrzahl von ihnen leidet unter drückender Armut, da auch die kleinste Unterstützung nur unter der Bedingung gewährt wird, dass das Hilfsgesuch von einem katholischen Priester unterzeichnet ist. Dieselbe Bedingung gilt auch für den Bezug von Medikamenten in den Apotheken. . . .»

Diesen Bericht veröffentlichte vor Jahresfrist der Evangelische Pressedienst mit dem Erfolg, dass er noch durch die verschiedenen Kirchgemeindeblätter rieselt (so auch in der Januar-Nummer des «Gemeindeblatt der Nydegg-Kirchgemeinde Bern»), die Protestanten aber ganz unberührt lässt. Heute gilt es für sie, im Verein mit den Katholiken, das Christentum zu retten. Sie vergessen, dass ihr Christentum eben nicht das  *Katholische* ist. Heute ist unsere Politik schon spezifisch katholisch, Wirtschaft und Verwaltung werden schon weitgehend katholisch gesteuert, die strategisch wichtigen Positionen zur Re-katholisierung der Schweiz werden unter der Assistenz und dem Beifall des Protestantismus bezogen. Das alles merkt der Protestantismus nicht bis er soweit ist, wie seine spanischen Glaubensbrüder! Dann wird ihm des Nähern beigebracht, was der Katholizismus unter Christentum versteht. Die protestantischen Reformatoren würden sich freuen an der Glaubenstreue ihrer Nachkommen.

-ss.